

Pressemeldung

Manchmal ist weniger Programm mehr Bildung!

(Darmstadt, 15.06.2015) Zum Wohl von Kindern und pädagogischen Fachkräften sollte der Wert des Spiels und eines gut gelebten Alltags in Kindertagesstätten (wieder) mehr beachtet werden. Dafür plädiert der Kongress „Gut gelebter Alltag“, den der Fachbereich Kindertagesstätten im Zentrum Bildung der Evangelischen Kirche von Hessen und Nassau (EKHN) veranstaltet. An dem Kongress werden ca. 200 pädagogische Fachkräfte und Trägervertretende teilnehmen.

Ort: Bürgerhaus Wieseck, 35396 Gießen-Wieseck, Philosophenstr. 26
Zeit: 08.07.2015, 9:00 – 17:00 Uhr

Unter dem Erwartungsdruck von Eltern und Politik sehen sich Kindertagesstätten heutzutage mehr und mehr in der Pflicht, zusätzliche vorstrukturierte Bildungsprogramme anzubieten. Aber ist die Vielfalt von Programmen wirklich ein Garant für mehr Bildung?

Programme in der Kita machen als Zusatzangebote durchaus Sinn. Sie sollten jedoch nicht die pädagogische Arbeit in der Einrichtung bestimmen. Wenn der Tagesablauf in Kindertagesstätten mit zu vielen Programmen verplant ist, führt dies zu Stress und Überforderung bei Kindern und pädagogischen Fachkräften. Der Kinderlebensalltag wird überfrachtet, situatives selbsttätiges Lernen am Leben tritt hinter vorstrukturiertes Lernen in Programmen zurück. Die pädagogischen Fachkräfte kommen an ihr Limit. Sie haben zu wenig Zeit für ihr Kerngeschäft.

Alltagsintegrierte Bildung statt Lernen in Programmen

Nach dem Bildungsverständnis der Evangelischen Kirche besteht die Kernaufgabe einer Kita darin, den Rahmen für Kinder zu schaffen, in dem sie selbsttätig in ihrem Tempo ihren Bildungsweg gehen. Es geht darum, Kinder professionell zu begleiten und nicht zu belehren, ihre Interessen ernst zu nehmen und anregende Lernumgebungen zu schaffen. Für Kinder im Alter von 1 bis 6 Jahren bietet der Alltag selbst die besten Bildungs- und Entwicklungschancen. Alltagsintegrierte Bildung ist begleitetes Lernen am Leben. Die wesentliche Bedeutung von alltäglichen Schlüsselsituationen wie Ankommen, Essen, Körperpflege und Spielen darf nicht in den Hintergrund geraten und im Verhältnis zu Programmen und angeleiteten Projekten als nachrangig angesehen werden.

„Alles Wichtige für frühkindliches Verstehen der Welt findet sich in alltäglichen Situationen in der Kita wieder. Die Herausforderung besteht darin, das, was Programme an Kerninhalten exponieren, in Alltagssituationen zu integrieren“, so Sabine Herrenbrück, Leiterin des Fachbereichs Kindertagesstätten. Von der Fokussierung auf den gut gelebten Alltag profitieren Kinder und pädagogische Fachkräfte. „Gut gelebter Alltag“ birgt als Chance die Besinnung auf das Wesentliche, nämlich dass das Kind wirklich im Mittelpunkt steht. Vorhandene Ressourcen werden dafür bedarfsgerecht eingesetzt und die Umsetzung des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans (HBEP)/ der Rheinland-Pfälzischen Bildungs- und Erziehungsempfehlungen (BEE) kann gut gelingen. Zentral ist die Gestaltung der Alltagsprozesse zusammen mit den Kindern.

Der Kongress „Gut gelebter Alltag“ regt diesbezüglich zu einem fachlichen Diskurs der pädagogischen Arbeit in den Kindertagesstätten der EKHN an. Impuls-Vorträge von der Erziehungswissenschaftlerin Renate Thiersch und von Dr. Sylvia Kägi, Professorin für Pädagogik der Kindheit, leiten den Kongress ein. Danach werden die Teilnehmer/-innen Fragen der professionellen Gestaltung alltäglicher Situationen in zehn moderierten Workshops diskutieren.

Nähere Informationen:
Monika Bender, Tel.: 06151/ 6690-233
Sabine Herrenbrück, Tel.: 06151/ 6690-210
www.zentrumbildung-ekhn.de